

Der Satellit erscheint als ... at über Kronstädter Zeitung jeden Montag und kann nur mit dieser Zeitung pränumerirt werden;

Der Satellit.

Dr. Präm. ... Satellit und Kronstädter Zeitung beträgt halbjährlich ... Postzufendung 4 fl., mit postfreier Zufendung in die k. k. Staaten 5 fl., ins Ausland 6 fl. 36 kr.

Conver

eredeti hiányos. /Részletes felsorolás a tekercs elején-végén található./



itung.

Nr. 15.

17. Jahrgang.

Wemliche Nachrichten.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. April d. J. die Uebersehung des Präses des Kreisgerichtes zu Kronstadt, Anton Freiherrn v. Dechner, zum Kreisgerichte in Klausenburg zu bewilligten und die Präsesstelle beim Kreisgerichte in Kronstadt dem Siebenbürgischen Ober-Landesgerichtsrathe, Heinrich L a m p e l, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Februar d. J. den Direktor des reformirten Ober-Gymnasiums in Klausenburg, Dr. Joseph Salomon, zum Schulrath in Siebenbürgen mit den systemmäßigen Bezügen zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat gerichtet Dekret, Leon Patoc Eigenschaft zum Kreisgerichte des Hilfsämter-Direktors bei dem Siebenbürgischen Oberverleihen.

Der Justizminister hat ter Kreisgerichtes, Anton v. gleicher Eigenschaft zu jenen zial beim Kreisgerichte zu M Direktions-Adjunkten beim 3

In Folge der mit All l. J. vollzogenen Regulirung graphenamts-Offiziale, haben tern folgende Beförderungen

1. Bei dem k. k. Sta der Amtsvorstand und bishe neg, zum Offizialen I. Klaf rische Offizial V. Klasse, 3 (500 fl. Gehalt), in definit

2. Bei dem k. k. S Amtsvorstand und bisherige zum Offizialen II. Klasse (viforische Offizial V. Klasse (500 fl. Gehalt) in definitiver Eigenschaft.

Die provisorischen Telegraphenamts-Offiziale V. Klasse (500 fl. Gehalt), Karl Kratochwil (Hermannstadt) und Franz Oberschwandner (Kronstadt) haben als Offiziale V. Klasse die definitive Anstellung erlangt.

Aus Wien.

Die in Wien gegenwärtig versammelten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sind am 12. April von Sr. Majestät dem Kaiser in Audienz empfangen worden. Se. Eminenz der Kardinal Fürst-Erz-

bischof von Prag, Fürst Schwarzenberg, als der älteste Kardinal des österreichischen Kaiserthums überreichte Sr. Majestät die nachfolgende Adresse in lateinischer Sprache:

Eure Kaiserlich-königliche Apostolische Majestät!
Allergnädigster Herr!

Gott, der Herr des Himmels und der Erde, durch welchen die Könige herrschen und die Gesetzgeber, was recht ist, verordnen, erwählte Eure Majestät, um in das weit verbreitete Reich, welches Er Allerhöchstherr Leitung übergab, Gerechtigkeit und Frieden zurückzuführen, ja um die Grundfesten, auf welchem die menschliche Gesellschaft ruht, zu erneuern; denn ein furchtbarer Sturm hatte sie erschüttert. Dies war ein großes Werk; doch Eure Majestät haben ein zweites und größeres vollbracht. Unser Herr und Erlöser hat die Kirche eingesetzt, damit sie das Menschengeschlecht durch den von Gott stammenden

in kommende Gnade in das Reich, welches Alles daher, was die Kirche in Erfüllung fördert, ist eine Wohlthat, welche nicht dem Menschengeschlechte erzeigt wird. 3, welche Eure Majestät am 18. August ligen Stuhle geschlossen haben, wird die Seife gefördert, gehoben und verherrlicht. dächtlich würdige Uebereinkunft hat zu be ab durch Euer Majestät Verordnungen vom begonnen wurde. Der Zusammenhang zw und der Kirche des Kaiserthumes ist voll Hinderniß lenken die Bischöfe die ihuen urch ihre Anordnungen und erbauen sie g. Sie leiten den Unterricht der katholi dem Glauben und die Reinheit des frei bilden sie die Kandidaten des geistlichen Gottes und der Kirche heran. Ueber scheidet der kirchliche Richter. Die Ehe fterthumes der Kirche untergeordnet, zum Sakramente des neuen Bundes t Orden erfreuen sich vollkommener kommenheit des Ordenlebens gehört, Ausführung zu bringen. Es ist aus unverleglich und nach dem Kirchenbafselbe unzulänglich ist, kommt die ihm zu Hilfe. Indem aber Euer le unter Sich erblickend, der Kirche zu hrt, haben Allerhöchstdieselben von der Wahrheit verkündet, welche die Weil-

yon ... zum Verderben verläugnet hat. Der Bund zwischen Staat und Kirche ist die mächtigste Schutzwehr für alle wahren Güter der Menschheit; nur in dem christlichen Staate kann das vielbewegte Europa die Hoffnungen der Ewigkeit und die Wohlthaten des irdischen Friedens vereinigt finden.

Gestatten also Eure Majestät, daß wir in unserem Namen und im Namen Aller, auf welche das Konkordat seine Segnungen verbreitet, den Ausdruck unseres innigen und ehrfurchtsvollen Dankes an Allerhöchstherrm Throne niederlegen. Bei Durchführung der Verhandlung haben Eure Majestät nur Frömmigkeit und Gerechtigkeit zur Richtschnur genommen; aber der Herr wird jene zeitlichen Segnungen hinzufügen, über deren Berechnung Allerhöchstdieselben erha-

1856. aug. 14. 22
Mianzer

ben waren. Zugleich mit der katholischen Glaubenskraft erstarkt das höhere Pflichtgefühl, welches das sicherste und mächtigste Band des Staates ist. Immer und überall ist der Bischof gesendet, um die ihm anvertraute Gemeinde den Gehorsam zu lehren, welchen der Christ dem weltlichen Herrscher nicht aus Furcht, sondern um des Gewissens willen zu sollen hat. Den Bischöfen des Kaiserthumes Oesterreich ist es überdies als heilige Pflicht auferlegt, Geistlichkeit und Volk zu jener Dankbarkeit anzuleiten, welche Euerer Majestät als dem Wiederhersteller des kirchlichen Lebens gebührt, und ein Vorbild zu sein jenes kraftvollen Zusammenwirkens, durch welches die geistige Erneuerung, deren Vorkämpfer Allerhöchstdieselben sind, zu heilbringender Vollendung gelangen wird. Der allmächtige, gnadenreiche Gott welcher bei seiner Kirche bleibt, bis an's Ende der Welt, bleibe bei Eurer Majestät und verleihe Allerhöchstdieselben nach dem Wunsche Ihres Herzens und lasse all Ihr Beginnen gedeihen! Der Herr erfülle alle Bitten Eurer Majestät und von seinem himmlischen Heiligthume herab erhöere er Sie!

Wien, am 12. April 1856.

Eurer k. k. Apostolischen Majestät
treugehoramste Untertanen.

Se. Majestät geruhten hienauf Nachstehendes gleichfalls in Lateinischer Sprache zu antworten:

Durch die Vereinbarung, welche Ich mit dem heiligen Stuhle schloß, habe Ich eine Pflicht des Herrschers wie des Christen erfüllt. Ich rechne es Mir zur Ehre an, Meinen Glauben und Meine Hoffnung auf Den, durch welchen die Könige herrschen, durch die That zu bekennen, und weiß sehr wohl, wie wirksam das Band der bürgerlichen Gesellschaft durch die Innigkeit der religiösen Ueberzeugung befestigt wird. Was Ich versprochen habe, werde Ich mit Jener Treue erfüllen, welche dem Manne und dem Kaiser ziemt. Aber solch ein Werk kann nur mit vereinten Kräften zu allseitiger Vollendung gebracht werden. Es wird an Ihnen sein, hochwürdigste Bischöfe, mit Mir und unter einander zusammenzuwirken, damit Glaube und sittliche Kraft in Unserer Mitte blühe und reiche Früchte des Heiles und Friedens bringe. Vertrauen Sie Mir, wie Ich Ihnen vertraue. Gott wird mit uns sein!

Nach der Audienz begaben sich die hochwürdigsten Cardinale, Erzbischöfe und Bischöfe zu Sr. Eminenz dem hochw. Cardinal-Prälaten, um ihm ihren Dank für seine erfolgreichen Bemühungen als Vertreter des heiligen Stuhles bei dem Abschluß des Concordats darzubringen.

Heinrich Heine.

(Fortsetzung.)

Wohl war er stets der Abgott aller Grifletten und der demimonde, in welcher er sich am liebsten und ungenirtesten bewegte, allerdings verstand es der geistreiche „Monsieur Einé“ wie kein Deutscher vor ihm, allerliebste Bonmonts zu machen, und in die feinsten, für Andere undurchdringliche Schichten der „causerie“ einzudringen, eine Fertigkeit, welche ihn in den Augen der „großen Nation“ als den geistreichsten Deutschen erscheinen ließ.

Als bereites Beispiel, daß ihn sein Humor und Wortwitz selbst unter den Höllenqualen des gräßlichen Leidens, an welchem er verschieden, nicht verließ, mögen dem Leser folgende zwei Anekdoten dienen: Nach einem der heftigen Hustenanfälle, welche sich letzterer Zeit seinen übrigen Leiden zugesellt hatten, fragte er seinen Arzt, ob dieselben nicht seinen Tod beschleunigen würden? Als der Arzt dies verneinte, erwiderte er: „Sagen Sie das wenigstens nicht meiner Frau; sie hat so schon genug zu leiden.“ Als der Arzt seine Brust untersuchte und ihn dabei fragte: Pauvez vous souffler? (können sie pfeifen?) antwortete er: Helas non, pas même les piéces de Monsieur Scribe (Leider, nein! selbst die Stücke des Herrn Scribe [des bekannten Lustspielproduzenten] kann ich nicht auspfeifen).

Adolf Stahr erzählt in seinen „Nach fünf Jahren Pariser Studien“, daß ihn seine Wärterin einst in Stahr's Gegenwart von der niedrigen Coupette, auf welche er ihn hingestreckt gefunden, wieder in sein Bett zurück trug. Heine hatte indessen das Gespräch auf Deutschland gebracht, und sich über die Angriffe beklagt, die er in letzter Zeit dort erfahren habe, wofür ihn, seiner Aussage nach,

die Erfolge entschädigten, die seine Sachen in französischer Uebersetzung davon trügen, und bemerkte schließlich mit seinem eigenthümlichen Leisen und heimlichen Lachen: „Während meine Freunde in Deutschland mich prügeln, trägt man mich in Frankreich auf den Händen. Sie sahen es ja eben.“

Kertbeny rühmt die Bereitwilligkeit, mit welcher Heine ihm einst Geld angeboten, wohl die beste Wiederlegung des von Julian Schmidt (Geschichte der deutschen Nationalliteratur im 19. Jahrhundert) ihm gemachten Vorwurfs, es sei etwas vom Bankiernatural in seinem Wesen. — „Ich habe mehr Schulden und ohne Bedenken gemacht, als ich mich wohl entsinnen kann, und wenn ich dann selbst einiges Entbehrbares habe, so sehe ich es so recht als eine Sühne an, wenn mich Einer anpumpt; das thut mir gar wohl.“ Dies Heine's Aeußerung gegen unsern Gewährsmann bei dieser Gelegenheit, nach welcher es verzeihlich erscheint, wenn er mit seiner Pension von 12,000 Francs, von denen ihm die eine Hälfte von Campe in Hamburg, die andere von seiner Familie zuschoß, nie auskam, mit seinen Finanzen immer brouillirt war. —

Heine's jüngerer Bruder, Herr Gustav Heine in Wien, ist der Eigentümer des von ihm im Jahre 1848 gegründeten „Fremdenblattes“, eine Zeitung, welche ursprünglich eine Art von Theater- und Vergnügungsanzeiger war, und ihn zum reichen Mann machte.

Sein Bruder Max lebt als Arzt von ziemlichem Renommé zu Peteraburg.

Seiner noch lebenden einzigen Schwester, Frau Charlotte Embden, widmete er den „neuen Frühling — artig und liebevoll.“

Den vielen über Heine courstrenden Anekdoten wollen wir noch eine entnehmen, welche, wenn sie auf Facten beruht, ein interessantes Streiflicht auf ihn, als Menschen wirft.

Die Fürstin Belgiojosa äußerte gegen Kertbeny, welcher mit ihr einst in einem Pariser Salon zusammentraf, als dieser das Gespräch auf Heine brachte: „Pfiu! Sprechen Sie mir nicht von diesem Rödcher!“ Sie meinen dies wohl in literarischer Beziehung. „Nein, Nein! ganz in Wirklichkeit. Wissen Sie nicht, daß Heine den lieben Bellini umgebracht? Denken Sie sich nur, so oft er des armen Italieners habhaft werden konnte, sagte er ihm mit unaußprechlicher Zudringlichkeit, daß der Maestro so übel aussehe, daß er gewiß früh sterben werde, und sich doch besser bewahren möge. Er brachte Bellini einst direkt zum Weinen, und der Italiener konnte die Sterbegedanken nicht mehr los werden. Heine hat ihn umgebracht!“

Auf die später an ihn gerichtete Frage: er solle aufrichtig gestehen, ob er Platen (den er bekanntlich literarisch aufs unbarmherzigste gegeißelt hat) denn wirklich für keinen Dichter halte, und ob er wisse, daß der arme Mann an seinem Hohn gestorben wäre? antwortete er mit großer Freimüthigkeit: „Si freilich halte ich ihn für einen Dichter, und zwar für einen bedeutenden, wenn auch innerlich kalten; er war ein Dichter im griechischen Sinne, dessen Poesie nicht im Gemüthe, sondern in einem innern musikalischen Sinne bestand, in einem mathematischen Sinne für Ruß!“ Hier warf Kertbeny ein: „Weßhalb thaten Sie ihm denn aber so mit vollem Bewußtsein Unrecht?“ „Ja sehen Sie,“ fuhr Heine faunisch lächelnd fort, „ich trat damals gerade erst auf, und mein ganzes geistiges Wesen ist ein derartiges, daß es nothwendig ein Galloß von Opposition hervorrufen mußte; das fühlte ich voraus, und besonders all die kleinen Kläffer waren meinen Waden unvermeidlich. Ich wollte dem kurzweg vorbeugen und so erwischte ich gleich den größten unter ihnen, schiädete ihn, wie Apollo den Marjyas, und schleppte diesen Riesen gleich mit mir auf die Schaubühne, damit den kleineren der Muth vergehe. Das gehört so zur Taktik literarischer Feldzüge. Und dann war der Mensch wirklich ein Halbnaar, als Mensch wenigstens; er ging in München mit einem Locherkränze spazieren, das hab ich selbst gesehen. „Muh“ — und hier stockte Heine etwas — „war er schrecklich arrogant; ich ließ ihm einigemal sagen, er möge mich keinen Juden nennen, ich sei keiner, am allerwenigsten einer in seinem Sinne, er blieb aber störrisch wie Don Quixote, und so nannte ich ihn denn einen und endlich erstach er sich selbst wie ein Skorpion.“

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

R. Mediasch, 17. April. Auch in unserer Stadt bildet das von der Kronstädter Handels- und Gewerbes-Kammer angeregte Eisenbahnprojekt seit geraumer Zeit das Tagesgespräch, und es ist erfreulich zu bemerken, wie langjährige Vorurtheile in ihr Nichts zerfließen, je näher das Projekt seiner Verwirklichung kommt, so die Meinung: unsere Gewerbetreibenden müßten mit Nothwendigkeit ein Opfer der Konkurrenz des Auslandes werden, wenn die Eisenbahn u. dgl. mehr zu uns kommen würden. Man ist hier so ziemlich darüber einig, daß aus der projektirten Bahn unserer Stadt ein doppelter Vortheil erwachsen werde. Zunächst unserm Weinhandel. Es ist vielfach davon gesprochen worden, unser Wein sei durchaus geeignet, auf den großen Märkten Europas mit den billigeren französischen und fast allen deutschen Weinen zu konkurriren. Und so ist es auch. Sobald uns billigere Kommunikationsmittel in den Stand setzen, unsere ungefälschten Weine in größeren Quantitäten als dies bisher der Fall war, auf die europäischen Märkte zu bringen, werden und müssen sie ihrer Güte und Billigkeit wegen gewinnreichen Absatz finden nicht nur im österreichischen Staate, namentlich in Galizien, nicht nur in Deutschland, namentlich in Sachsen, Preußen, Baiern, sondern selbst in Frankreich und England. — Dann aber auch unsern Gewerbetreibenden. Denn es wird diesen, durch die bezeichnete Bahn möglich, einen Theil ihrer Erzeugnisse in den Donaufürstenthümern, in der Türkei zu verwerthen, wie dies die Kronstädter mit Vortheil thun und gethan haben. Niemand wird einwenden, daß die Gewerbetreibenden unserer Stadt nicht im Stande wären, in der Levante mit französischen, englischen und deutschen Waaren zu konkurriren, denn es ist bekannt, daß sich die „Braskovenien“ trotz der mit ihrer Ausfuhr verknüpften unnatürlichen Kosten daselbst behauptet haben, es ist bekannt, daß ein großer Theil der Manufaktur, von denen hier die Rede, im Ausland gar nicht, oder wenigstens nicht fabrikmäßig erzeugt wird, also keine gefährliche Konkurrenz zu erwarten hat. — Wollte ich Ihnen nun aber auch etwas darüber mittheilen, was mir für die Realisirung des angezogenen Projektes gethan, so wüßte ich in der That nichts anzuführen. Wir liegen zu weit ab und sind doch noch nicht warm genug, um wenigstens ein rundes Stümchen zu Vorarbeiten oder zu irgend einem anderen, das Unternehmen fördernden Zwecke zur Verfügung zu stellen. Unserem Gewerbeverein würde es an gutem Willen nicht fehlen, aber seine Mittel sind zu beschränkt. Er begnügte sich darum damit, in seiner letzten Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbes-Kammer in Kronstadt eine Dankadresse zu votiren für ihre Bemühungen im Interesse des Zustandekommens der Eisenbahnlinie, die Siebenbürgen mit den Welthandelsstraßen in Verbindung zu bringen bestimmt ist, die Adresse wird demnächst an den Ort ihrer Bestimmung abgehen.

Politischer Beobachter.

Nach der „Vaterländischen Zeitung“ ist es gewiß, daß die Truppen der allirten Mächte die Türkei und die Donaufürstenthümer in kurzer Zeit verlassen, so daß die Räumung dieser Länder im Laufe von sechs Monat eine vollendete Thatfache sein dürfte. — Von Seite Frankreichs soll der frühere französische Generalkonsul in der Walachei Herr v. Pujade, welcher eine walachische Dame ehelichte und mit einer fürstlichen Familie dadurch verwandt wurde, als Bevollmächteter bei der Organisationskommission ernannt sein. Nach neueren Wiener Mittheilungen vom 17. April werden die österreichischen Truppen die Donaufürstenthümer so lange besetzt halten, bis die aufzustellende Spezialkommission ihre Vorarbeiten und Kommissionsberichte zu Stande gebracht haben wird. Es heißt der frühere Fürst der Moldau Michael Stourdza, habe die Aussicht den moldauischen Fürstenthron wieder zu besteigen.

Aus Parma wird geschrieben, daß die Zustände in diesem Herzogthume noch immer bedrohlich wären, indem fort und fort Aufwiegungsversuche aus dem benachbarten Piemont gemacht werden. Man hat die Absicht die Grenze des Herzogthums Parma gegen Piemont durch Oesterreicher zu besetzen, um allen diesen Untrieben ein Ende zu machen.

Die Franzosen sind an der Ausrüstung ihrer großen Expedition nach Kabylien äußerst thätig. Die französische Herrschaft in Algerien wird durch diesen Zug gegen Marokko zu weiter ausgedehnt werden.

Marshall Randon ist zum Befehlshaber dieser Expedition ernannt worden. Auch gegen Maragaskar wird alles in Bereitschaft gesetzt. Die Engländer, welche zur Zeit als Louis Philipp König der Franzosen war, wegen der beabsichtigten Besetzung der Insel Tahiti Frankreich den Krieg erklären wollten, lassen jetzt alles zu.

3. 1008/civ.

Edict.

Vom k. k. Kreisgerichte zu Kronstadt wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das hiesige k. k. städt. deleg. Bezirksgericht mit Bescheid vom 25. Februar 1856 Z. 1256 die exekutive Feilbietung des den Eheleuten Nicolai Gavrillo und Paraskiwa Muntyan angehörigen zu Kronstadt in der obern Vorstadt po Koaste sub Nr. 1009 gelegenen aus Bollwerk erbauten auf 200 fl. C.M. gerichtlich geschätzten Wohnhauses über Einsprechen der Exekutionsführerin Martha verw. Georg Bréz bewilligt habe. — Diese öffentliche Versteigerung wird von diesem k. k. Kreisgerichte als Realinstanz im Gerichtsgebäude abgehalten, wozu zwei Termine und zwar der erste auf den 13. und der zweite auf den 29. Mai 1856 jedesmal um 10 Uhr Vormittags mit dem Beilage angeordnet worden, daß falls bei dem ersten Termine nicht wenigstens der gerichtliche Schätzungswert angeboten würde, diese Realität bei dem zweiten Termine auch unter dem Schätzungswert hintangegeben werden wird, und daß die Feilbietungsbedingungen sowohl hiergerichts als auch beim Vertreter der Exekutionsführerin Advokaten Hinz einzusehen sind, endlich daß Diejenigen, welche, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekarreht auf das Gut erworben zu haben glauben, aufgefordert werden, dasselbe bis zum Verkaufe des Hauses so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillingvertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch, so weit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Kronstadt, am 12. März 1856.

(3-3) Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Einladung.

Bermöge der von Allerhöchsten Orten bestätigten Vereins-Statuten ist der Zweck dieses Vereins: Unterstützung von Forschungen in allen Zweigen der Vaterlandskunde, dann Förderung von Ausarbeitungen zu diesem Zweck und Veröffentlichung derselben durch den Druck. Diese Aufgaben aber hat der Verein zu verwirklichen gesucht:

1. Durch Herausgabe eines Vereins-Archives, von welchem jetzt schon der VI. Band erscheint;
2. Durch Ausstellung von Preisaufgaben und Belohnung der bestfrendigsten Lösungen;
3. Durch Drucklegung älterer und neuerer Werke auf Vereinskosten;
4. Durch Belohnung solcher Werke, welche, wenn auch nicht durch den Verein veranlaßt, dem Zwecke desselben förderlich erscheinen.

Schon beim ersten Zusammentritt dieses Vereines im J. 1842 fand derselbe vielen Anhang und Theilnahme, welche noch mehrere Jahre im Strigen war, und durch die fortwährende Unterstützung seiner Gönner, Freunde und Mitglieder, wofür wir denselben hiemit im Namen des Vereines den verbindlichsten Dank abstatten, ist der Verein in den Stand gesetzt worden, während seines bereits vierzehnjährigen Bestehens mit vereinten Kräften Manches zu ergründen was ohne denselben wohl unerforscht, Manches aufzuklären, was sonst dunkel, und Manches bekannt zu machen, was sonst verborgen geblieben wäre. Die wesentliche Stütze jedoch gewährte diesem Verein unstreitig die hohe k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien, welche, außer vielen andern Beweisen ihres Wohlwollens, nun auch die Herausgabe der, durch den Verein gesammelten siebenbürgischen Urkunden aus der arpadischen Periode übernommen hat, deren Fortsetzung jedoch gleichfalls wesentlich durch die fernere kräftige und thätige Mitwirkung der bisherigen Mitglieder dieses Vereines bedingt ist. Aber auch die Verbindung mit vielen sowohl österreichischen, als auch andern deutschen, verwandten Vereinen, und der Austausch der Schrift-

ten mit denselben ist von großem Werth und bietet manche Belehrung und Anregung.

Doch ob das Bestreben des Vereins ein nützlich gewesen, dann, ob und in wie weit dasselbe dem Zweck und den Erwartungen entsprochen habe? dies zu beurtheilen müssen wir freilich Andern überlassen; aber mit Zuversicht können wir versichern, daß wir Alles gethan haben, was die Umstände und unsere geringen Kräfte gestatteten, und wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden, so verdient der Verein gewiß billige Nachsicht, da derselbe fortwährend mit so manchen Hindernissen zu kämpfen hatte, die nicht alle zur Deffentlichkeit gebracht werden können. Soll aber der Verein auch ferner bestehen und sein Wirken fortsetzen, welches zu unserer Freude und Genugthuung noch immer von vielen Seiten gewünscht wird, so bedarf er auch ferner noch der thätigen Mittheilung seiner Freunde und Genossen, die gleiche Zwecke verfolgen; und dadurch veranlaßt erlauben wir uns alle Freunde des Vaterlandes und der Wissenschaften, denen daran gelegen ist, die spezielle Kenntniß dieses Kronlandes in geschichtlicher, geographischer, statistischer oder naturwissenschaftlicher Hinsicht zu verbreiten, hiemit freundlichst aufzufordern und einzuladen, den Verein auch künftig durch Geldbeiträge sowohl, als auch durch ihre in die obigen Fächer einschlagenden wissenschaftlichen Arbeiten zu unterstützen und dadurch die Zahl unserer Mitglieder zu vermehren.

Bermöge § 3 der Statuten ist Jeder Mitglied des Vereines, welcher für den Zweck desselben durch einen jährlichen Beitrag von zwei Gulden C.M., oder zugleich auch durch Einsendung wissenschaftlicher Arbeiten mitwirkt. Der Eintritt in den Verein aber geschieht durch Meldung bei der General-Versammlung, bei einem einzelnen Ausschussmitgliede oder bei einem der Bezirkskassire des Vereines.

- Die Herren Bezirkskassire sind dermalen:
- In Distrikt: Karl Müller, Gymnasiallehrer.
 - Brood: Friedr. Jos. Leonhardt, Handelsmann.
 - Fogarasch: Samuel Möbelsch, evangelischer Pfarrer.
 - Großschent: Adolf Kaufmann, evangelischer Schul-Rektor.
 - Fermannstadt: Samuel Simonis, Conzipist der k. k. Fin.-L. Dir.
 - Klausenburg: Friedr. Bell, k. k. Kreis-Commissär.
 - Kronstadt: Samuel Schick, evang. Gymnasial-Contrector.
 - Mediasch: Samuel Graeser, Quartiers-Inspektor.
 - Mühlenbach: Joh. Dan. Wattensteiner, evang. Prediger.
 - Neß: Adolf Schuster, evang. Pfarrer in Rodendorf.
 - Sächsisch-Regen: Joseph Fromm, Magistrats-Notär.
 - Schäßburg: Joseph Gull, Advokat.
 - Wien: Friedr. Schreiber, k. k. Ministerial-Conzipist.

Zur möglichsten Erleichterung endlich, liegt bei den Bezirkskassieren eine Subscriptionsliste auf, deren Spalten mit recht vielen verehrten Namen angefüllt werden mögen.


Fermannstadt, am 10. Februar 1856.
Vom Ausschuss des Vereines für siebenbürgische Landeskunde.

2-3

Nächsten Donnerstag, den 24. April und die darauf folgende Tage wird im Hause Nr. 7 in der Klostersgasse im ersten Stock in Folge einer Transferirung die ganze Hauseinrichtung, als: Betten, Tische, Sophas, Stühle, Kästen, Porzellan, Glasgeschirr, Wägen u. s. w. u. s. w. licitando an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft.

Joseph Töppli

verfertigt alle Gattungen Thurmuhren und übernimmt alle Reparaturen derselben. Auch verfertigt derselbe Wand-, Pendel- und Tischuhren, sowie er selbe auch in den mäßigsten Preisen reparirt.
Wohnt in Rußbach Nr. 88. 2-2

 Das stockhohe Haus in der mittlern Burggasse Nr. 465/256 ist entweder billig zu verkaufen oder an eine Partei ganz zu vermiethen. Die Hälfte des Kaufpreises kann darauf belassen werden. Das Nähere ist in demselben Hause beim Eigenthümer zu erfahren. 1-3

Licitation.

Die öffentliche Versteigerung von Mobilar Gegenständen, welche zufolge der unterm 11. April erlassenen Kundmachung in dem Hause des k. k. Staatsanwalts August Löffel auf dem Rühmarkt Nr. 331 am 22. April stattfinden sollte, kann wegen eingetretener Hindernisse am besagten Tage nicht vorgenommen werden.

Es wird daher neuerlich bekannt gemacht, daß diese Licitation vielmehr Samstag den 3. Mai, dann Montag den 5. Mai und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden wird.
Kronstadt, den 16. April 1856. 3-3

Samen-Verkauf.

Josef Hoffmann, Material-, Spezerei-, Farb- und Samen-Händler in Kronstadt „zum grünen Baum“ in der Burzengasse, empfiehlt sich mit der größtmöglichsten Auswahl seiner ganz frisch von Erfurt erhaltenen Gemüse-, Blumen-, Feld- und Wald-Samen zu den billigsten Preisen.

Ein Broche mit echten Granaten

ist gestern auf dem Wege von der Kornzeile bis auf die Promenade verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht selbe in der Apotheke des Herrn v. Greifing gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Anzeige.

Endgefertigter gibt sich die Ehre, einem verehrungswürdigen Publikum anzuzeigen, daß er alle hochgeehrten Gönner mit Zimmermalerarbeit nach dem neuesten Journal zu möglichst billigen Preisen zu bedienen Willens ist, und bittet daher die pl. t. Herren Gönner um zahlreichen Zuspruch.

Joseph Spiegel,
Zimmermaler, wohnhaft in der obern Vorstadt
und zu erfragen bei Hrn. Lottokoll. Wagner.

Wiener Börsencourse.

Vom 19. April.

5% Staatsschuldverschreibungen	85 1/2
4 1/2% " 1852er	—
4% " "	—
1839 Loose für 100 fl.	—
Zukunft, für einen Gulden	270 Para.
London, für 1 Pfund Sterling	10 3
Bankaktien	1131
Gold	5 1/2
Silber (Wien)	102 1/2
Nationalanlehen von 1854	86 1/2
Lottoanlehen von 1854	108 1/2

Cours in Kronstadt, am 21. April
Gold (Dufateu) 4 fl. 42 kr. C.M.
Silber . . . 2 1/2 .

Unter der Verantwortung des Verlegers.
Gedruckt und im Verlag in Johann Gött's Buchdruckerei in Kronstadt

nap 69
A kölcsönzés határvidéke leltár:
KÖLCSÖNZÉSI TERTIVÉNY
ORSZÁGOS SZÉCHÉNYI KÖNYVTÁR

Der Sate
Beiblatt de
taug jeb
tann nur m
pränun

Nr.

Somit
Seiden-
ter dem

Wie
Säugling
verbreitend
nen Indus
gebend, so
Zu tiefgef
Landes-De
hochherzig
zweig der
darüber de
abgeforder
bereitwillig
den Indus
Wen
bar wird,
sie sich o
entfernt,
hebe daher
bürgen erl
ten, damit
über desse
Es
man gegen
Betrieb m
in China
Handel m
555 Jahr
verborgen,
heimkehrer
Industrie;
Gemahlin
zu tragen,
1100 nach
lien und
unter Kai
und Jose
50,294,29
staat, das
Venedig
Littorale
3,939,956
Seiden-G
rika aus.
Der
Oberhaupt
kamen und
und wenn